

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Funfunddreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V., Váci-körut (Wagnering) 84.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Handelsvertrag mit Serbien.

Der serbische Gesandte in Rom Dr. Milan Milovanovic, der bekanntlich die ersten Verhandlungen mit unserer Monarchie in der Handelsvertragsfrage als Delegierter Serbiens geleitet hat, befindet sich wieder in Wien. Der Gesandte ist vor einigen Tagen vom Grafen Goluchowski empfangen worden, und wie offiziell verlautet, hat er die Aufgabe, an Stelle des unapfälligen Wiener Gesandten Dr. Ruics als erster Delegierter seiner Regierung diese bei den Verhandlungen zu vertreten. Nach den überaus pessimistischen Berichten, die aus dem auswärtigen Amt in die Öffentlichkeit gelangen, ist es fraglich, ob es zu Verhandlungen kommen wird. Die neuen Propositionen der serbischen Regierung sollen nämlich den Forderungen, die unsere Vertretung erhoben hatte, durchaus nicht entsprechen; der Abstand zwischen den beiden Standpunkten soll ein so klaffender sein, daß angeblich nicht einmal eine Basis für die Wiederaufnahme der Verhandlungen vorhanden ist. Um diese pessimistische Auffassung der Sachlage zu beurteilen, wäre es notwendig, zu wissen, welche Propositionen in dem neuen serbischen Memorandum enthalten sind. Hierüber liegen aus unserem auswärtigen Amt keinerlei detaillierte Mittheilungen vor, denn in den offiziellen Communiqués wird der serbische Vorschlag in Vausch und Bogen als unannehmbar bezeichnet. Die serbische Regierung ist mittheilbarer. Aus Belgrad erfahren wir, daß das Cabinet Basics sich bereit erklärt hat, die von Oesterreich-Ungarn gewünschten Ermäßigungen bei den namentlich bezeichneten Tarifpropositionen in Kraft treten zu lassen; daß ferner auch auf die Industriebetheiligung Rücksicht genommen wurde, und daß schließlich die serbische Regierung eine ablehnende Haltung nur jenen Propositionen gegenüber einnehmen mußte, die sich auf die Bestellung von Geschüken und Waggons beziehen. Wenn diese Feststellung den Thatsachen entspricht und die Ermäßigungen wirklich für alle 74 Tarifpositionen bewilligt wurden; wenn fernerhin die parlamentarische Garantie für die Ermäßigung beigebracht wurde, die Gewissheit nämlich, daß der Vorschlag des Cabinets Basics auch durch die Skupschtina ratifiziert werden wird, und wenn schließlich die Quote der Industriebetheiligung jener Ziffer entspricht, mit welcher unsere Monarchie in der serbischen Exportliste als Abnehmer figurirt; dann ist es wirklich unerfindlich, warum der serbische Vorschlag in Wien einer derartig pessimistischen Beurtheilung begegnet. Es müssen also Differenzen bestehen, die von der serbischen Seite stillschweigend übergangen werden. Wir wollen kaum annehmen, daß diese Differenz einzig und allein in der Verweigerung der Geschükbestellung läge, denn, wie wir es an dieser Stelle schon oft wiederholten, immer aber wiederholen müssen, das Interesse eines privaten Industrie-Etablissements kann und darf kein Hinderniß bilden, wo es sich um den Abschluß eines Handelsvertrags handelt, der wenn auch nicht in allzu empfindlichem Maße, aber doch die Interessen Ungarns stark genug berührt, um einen geregelten Zustand erwünscht zu machen. Für Ungarn ist der Handelsvertrag mit Serbien keine Lebensfrage, aber er ist wichtig genug, um nicht Rücksichten geopfert zu werden, die für Ungarn eben völlig bedeutungslos sind.

Da die Verhandlungen aber nicht vom auswärtigen Amt bestimmt werden, dieses nur den Mittler bildet und nach den Vorschriften beider, der ungarischen und der österreichischen Regierung vorgeht, scheint es nahezu ausgeschlossen, daß nur die Geschükbestellungen die pessimistische Beurtheilung des serbischen Vorschlages veranlaßt haben sollte. Da hätte die ungarische Regierung in der pflichtgemäßen Wahrung der eigenen Interessen des ihr anvertrauten Landes wohl die notwendigen Einwendungen erhoben. Das Hinderniß muß also in den Zollermäßigungen liegen. Die serbische Regierung verlaublich zwar, daß sie solche zugestanden, um aber ein klares Urtheil über die Sache zu haben, wäre es nothwendig, zu wissen, ob diese Ermäßigungen sich auf alle 74 Tarifpositionen oder nur auf einen Theil derselben erstrecken. Aus diesem Grunde wäre es geboten, wenn die beiderseitigen Propositionen in ihrem vollen Wortlaute veröffentlicht werden würden. Handelsvertragsverhandlungen sind nicht wie diplomatische Pourparlers zu behandeln, aus deren vorzeitiger Verlautbarung den Frieden der Staaten bedrohende Gefahren hervorgehen könnten. Sie haben einfach Geschäftsfragen zum Gegenstande, die nicht so sehr die Politik als die wirtschaftlichen Interessen der Völker betreffen, und so ist es nicht abzusehen, warum sie unter dem Schleier des Geheimnisses verhandelt werden müßten. Gerade aus der Verheimlichung ergeben sich üble Folgen. Auf beiden Seiten wird mit Mitteln agitirt, die unmöglich wären, wenn die Angelegenheit vor aller Augen klar läge. Man könnte dann in Serbien nicht die Mär verbreiten, daß Oesterreich-Ungarn die politische Unabhängigkeit Serbiens bedrohe, und auch in Ungarn fänden die Ausstreunungen keinen Glauben, daß das einzige Hinderniß des Vertragsabschlusses in der Geschüksfrage zu suchen sei. Es würde unseres Erachtens nur die Vertragsverhandlungen fördern, wenn die Propositionen der beiden Parteien der Öffentlichkeit vorlägen. Man mag diese Forderung undiplomatisch nennen, aber die Hauptsache liegt ja nicht in der diplomatischen Form, und die Bedeutung ist nicht, daß diese gewahrt bleibt, sondern daß der Vertrag zustande kommt.

Budapest, 24. September.

* Die Ausgleichsverhandlungen der beiderseitigen Sachkommissionen wurden gestern fortgesetzt, und zwar in Budapest, aber auch hier dürfte vorläufig bloß der Aufklärungsdienst besorgt worden sein, denn schon heute begaben sich die Wiener Delegirten wieder in die österreichische Hauptstadt zurück. Merkwürdiges wird über den bisherigen Verlauf der Konferenzen nicht bekannt. Das in der "Bud. Korv." veröffentlichte Communiqué vom Gestrigen lautet: Gestern Abends trafen hier in der Vertretung der österreichischen Regierung zur Fortsetzung der in der vorigen Woche in Wien begonnenen Ausgleichsverhandlungen ein: die Sektionschefs Geheimrath Dr. Franz Stibral, Dr. Rudolf Sieghardt, Dr. Moriz Ritter v. Hoefler und Dr. Ignaz Gruber, Finanz-Landesdirektionspräsident Dr. Alexander Spikmüller, Hofrath Dr. Franz Schönlka, die Sektionsräthe Dr. Ernst Seidler, Dr. Moriz Ritter v. Wimmer und Anton Binder und Ministerialsekretär Dr. Karl Morih. Die Herren begaben sich gestern in den ersten Vormittagsstunden in das Handelsministerium, wo sich ungarischerseits die Mitglieder der Sachkommission: die Staatssekretäre Dr. Alexander Popovics, Joseph Sztencni und Bela Mezösi, Ministerialrath Ivan Dittl, Hofrath Oberinspektor Bela Hendl und Sektionsrath Dr. Wilhelm Lers eingefunden hatten. Die Verhandlung der beiden Sachkommissionen, in welcher es sich vornehmlich um staatsfinanzielle Fragen handelte, dauerte von 8 Uhr bis gegen Mittag und wird Montag um 9 Uhr Vormittags fortgesetzt werden. Um 6 Uhr Abends gab Ministerpräsident Dr. Alexander Tisza die beiden Sachkommissionen zu Ehren ein Diner, an welchem auch die Minister

Graf Albert Apponyi und Ignaz Darányi theilnahmen; Franz Kossuth war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Die österreichische Sachkommission hat ihre Abreise für Montag Nachmittags in Aussicht genommen.

* Ueber die Gehaltszulage der Staatsbeamten veröffentlicht die gestrige Nummer des Amtsblattes eine Ministerialverordnung, mittels welcher in Durchführung des G. N. IV: 1893 und der seither geschaffenen Spezialgesetze den Staatsbeamten der Gehaltsklassen III-XI, den Lehrern und Lehrerinnen an den staatlichen Elementarschulen, den staatlichen Kinderbewahrerinnen, den Manipulanten beim Post-, Telegraphen- und Telephondienst, den staatlichen Unterbeamten und Dienern, der Mannschaft der Finanzwache und der Polizei eine Personalzulage und den Staatsbeamten III. und IV. Gehaltsklasse, ferner denjenigen Unterbeamten, Dienern, sowie dem Wachdienstpersonal der hauptstädtischen Polizei eine Quartierzulage bewilligt wird. Je nach der Anzahl der Dienstjahre beläuft sich diese Zulage bei den einzelnen Rangstufen der Gehaltsklassen III-XI auf 20 bis 50 Prozent des Stammgehaltes. Mit Hinzurechnung dieser Zulage werden die Bezüge eines mit Titel und Charakter eines Kurialrichters bekleideten Gerichtshofpräsidenten in der Provinz 10,000 Kronen, die Bezüge eines Gerichtshof- oder Bezirksrichters 6400 Kronen erreichen können. Für die Lehrer und Lehrerinnen an den staatlichen Elementarschulen beträgt die Zulage bei weniger als 10 Dienstjahren 200 K., bei mehr als 10, aber weniger als 15 Dienstjahren 300 K., und bei mehr als 15 Dienstjahren 400 K. jährlich; die Kinderbewahrerinnen erhalten bei weniger als 10 Dienstjahren 100 K., bei mehr als 10 Dienstjahren 200 K. Die Post-, Telegraphen- und Telephon-Manipulanten sind mit einer viermaligen Triennalzulage von 100 K. bedacht. Die Unterbeamten und Diener erhalten eine dreimalige Quinquennalzulage von je 100 K. Für die Mannschaft der Finanzwache ist eine Erhöhung des täglichen Soldes festgesetzt, und zwar bei weniger als 5 Dienstjahren 20 Heller, bei 5 bis 10 Dienstjahren 40 Heller, und bei mehr als 10 Dienstjahren 60 Heller per Tag. Ein besonderer Paragraph regelt die Gehälter der bei der hauptstädtischen Polizei angeestellten Civilkommissäre und der Polizeimannschaft; hier bewegen sich die Gehälter zwischen 1200 und 2400 K. Das Maximum der Quartiergeldzulage beträgt 1500 Kronen (Staatssekretäre und Präsident des Staatsrechnungshofes), das Minimum 60 Kronen jährlich (Unterbeamte und Diener).

* Se. Majestät hat das Gesuch des Vorkämpfers Freiherrn v. Calice um Erhebung von seinem jetzigen Posten und um Versetzung in den dauernden Ruhestand genehmigt und ihn in den erblichen Grafenstand erhoben, von welcher allerhöchster Entschliebung der Minister des Neuern Graf Goluchowski den Botschafter in einer in außerordentlich schmeichelhaften Worten abgefaßten Depesche in Kenntniß setzte.

Der Eighty Club in Budapest.

Die in Budapest weilenden Mitglieder des Eighty Club unternahmen gestern unter Führung der Ministerialsekretäre Géza Adám und Lajos Nagy, sowie des Konzipisten Rado Hazai eine Spazierfahrt nach der Margaretinsel, deren Schönheiten von den englischen Gästen das höchste Lob gezollt wurden. Die englischen Damen machten von den aus der Türkenzeit stammenden Trümmern photographische Aufnahmen.

Um 1 Uhr Nachmittags gab das Municipium der Hauptstadt den Gästen im "Hotel Hungaria" einen Lunch, an welchem nebst den Engländern theilnahmen: Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, Staatssekretär Anton Günther, Bürgermeister Szász, Emerich Reisch, Dehler Nagy und Anton Rebits, Sektionsrath Ludwig Hegeshalm, Londoner Sachberichterstatter Wilhelm Kutka, die Ministerialsekretäre Paul Arny, Géza Adám und Lajos Nagy, Konzipist Rado Hazai, Magistrats-

notar Graf Geza Festetics, die Magistratsräthe Karl Bosits, Julius Kun und Georg Lung...

Nach dem dritten Gang erhob sich Bürgermeister Stephan Barcz zu einem schwingvollen Toast...

Sodann leerte der englische Abgeordnete G. M. Zaren sein Glas auf die Gesundheit des Königs von Ungarn...

Hierauf hielt abermals Bürgermeister Barcz eine Ansprache, in welcher er die Gäste bat, die kulturellen und wirtschaftlichen Errungenschaften Ungarns...

Hr. Rescholt trank auf das Wohl des hauptstädtischen Munizipiums, Hr. M. B. Radford, Mitglied des Munizipiums der Stadt London...

Abgeordneter Renton Leslie ließ in einem Speech den Bürgermeister Barcz hochleben...

Wie „M. Tid.“ meldet, beruht die auf Grund Wiener Blättermeldungen auch bei uns verbreitete Nachricht...

Jene Konferenz, welche die Unabhängigkeitspartei anlässlich des Aufenthalts der englischen Gäste veranstaltet...

Die Vorgänge in Rußland.

Berlin, 23. September. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ verzeichnet offizielle russische Darstellungen...

Moskau, 23. September. (Privat-Telegramm.) Behufs einer Reform der russischen Polizei wurden ein englischer, ein deutscher und ein französischer Polizeibeamter nach Rußland engagiert.

Warschau, 23. September. (Privat-Telegramm.) Zahlreiche wohlhabende Juden in

Przebst-Litomsk erhielten Drohbrieife. Man befürchtet einen neuen Pogrom.

Siedlee, 23. September. Eine von zahlreichen Reitern begleitete Abordnung überreichte dem katholischen Bischof von Lublin...

Kursk, 23. September. Eine hier abgehaltene außerordentliche Adelsversammlung des Gouvernements beschloß mit 98 gegen 3 Stimmen...

Petersburg, 23. September. Einige russische und ausländische Blätter berichten über eine angebliche Unterredung des Ministerpräsidenten Stolypin...

Kopenhagen, 23. September. Das „Nihau-Bureau“ meldet aus Helsingfors: Die kaiserliche Familie unternahm Donnerstag und Freitag Jachtausflüge in die Schäre n.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht...

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Allen neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Spionin“ gratis nach.

Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 24. September.

Wetterbericht. Gestern hatten wir hier zumeist starke Bewölkung, doch drangen stets die Sonnenstrahlen durch und ein in den Nachmittagsstunden niedergelagener Regen war nur von kurzer Dauer...

Se. Majestät hat, wie aus Wien telegraphisch wird, gestern Nachmittags den Erzherzog Franz Ferdinand in Schönbrunner Schloß in besonderer Audienz empfangen...

park und empfing Mittags den gemeinsamen Kriegsminister in nahezu einstündiger besonderer Audienz. Allgemeine Audienzen finden diesen Monat nicht mehr statt...

Im Befinden Franz Kossuth's ist im Laufe des gestrigen Tages eine Besserung eingetreten, so daß der Minister bereits das Bett verlassen konnte.

300jähriges Jubiläum der Pozsonyer evang. Gemeinde. Aus Pozsony wird vom Gestrigen gemeldet: In Anwesenheit zahlreicher Gäste, die aus allen Theilen des Landes hierher geströmt sind...

Katholikentag. Heute, Montag, Vormittags nimmt die VI. katholische Landesversammlung ihren Anfang, zu welcher bereits gestern zahlreiche Teilnehmer hier eingetroffen sind.

Die erste Sitzung wurde gestern Vormittags im großen Saale der St. Stephansgesellschaft abgehalten, in welcher die Verbandsleitung über ihre Thätigkeit Bericht erstattete.

Die Mitglieder des geodätischen Kongresses unternahmen Sonntag Vormittags unter Führung des Professors Ludwig Bodola und Gemahlin einen Ausflug auf den Schwabenberg.

Seelsorgerweihe. Gestern Vormittags wurden in der reformirten Kirche am Calvinplatz die neugewählten Seelsorger geweiht.

Die Feierlichkeit begann um 10 Uhr mit einem Chorgesang, nach welcher Presbyter Emerich Nagy eine Predigt hielt.

Kandidation. Der hauptstädtliche 45er Ausschuß kandidirte in seiner gestern unter dem Vorsitz des Notar's Stephan Kleh gehaltenen Sitzung für die bei der Hauptstadt erledigten zwei Magistratsrathstellen einhellig den Obernotar Deider Kenyi...

*** Universitätsfeier am Grabe Ludwig Kossuth's.**
Die Universitätsfeier veranstalteten gestern anlässlich des 104. Geburtstages Ludwig Kossuth's eine pietätvolle Feier. Sie versammelten sich am Revicátnyplatz, wo sie nach dem Friedhofe zogen, wo bereits eine große Menschenmenge das Grab Kossuth's umgab. Eugen Farkas hielt am Grabe eine Rede, worauf Árpád Garay das Gedicht Emil Abbránni's „Kossuth Árpád" deklamirte. Mit dem Absingen des „Hymnus" erreichte die Feier ihr Ende.

*** Die Enthüllung des Kézvárosi-Denkmal's.** Drei Jahre sind es her, daß der hervorragende Genakologe Professor Dr. Theodor Kézvárosi verschieden ist. Auf Initiative des Nachfolgers des verstorbenen Gelehrten, des Professors Dr. Johann Bárány, wurde eine Sammlung eingeleitet, um das Andenken des Todten durch ein Denkmal zu ehren. Die nötige Summe war bald aufgebracht und gestern wurde das von Georg Zala geschaffene Denkmal im Rahmen einer erhebenden Feier in der Hofhalle der I. gynäkologischen Klinik enthüllt.

Zur Feier, welche um 12 Uhr Mittags ihren Anfang nahm, hatten sich eingefunden: der Rektor der Universität Alexander K. Ujtai, der Dekan Michael Senhófi, die Professoren Friedrich Korányi, Solomon Müller, Karl Kéty, Julius Dollinger, Árpád Bokán, Julius Böke, Ludwig Thán, Károly Anton, Anton Senécsy, Hugo Prich, Emerich Kecskés, Julius Elijás, Wilhelm Tauffer, Paul Terran, Felix Szontog, Mar Schächter, Gosa Hainis, Emil Grósz, Ministerialrath Joseph Ungyal, Hofrath Otto Schwärzer, Rektor-Stellvertreter Stephan Rácz, ferner das gesammte Medizinalcorps der Budapester Kliniken und Spitäler. Die Gedenkfeier hielt Professor Dr. Johann Bárány. Er begann mit einer stimmungsvollen Rück Erinnerung an seine Studentenjahre, da der Professor Kézvárosi sein Leitfaden, sein Rathgeber, sein väterlicher Freund gewesen war. Alle Hörer hingen mit schwärmerischer Liebe an dem Gelehrten, dessen Herz voll Menschlichkeit und Treue war, der mit seinen Kranken süßte und ihre seelischen Schmerzen theilte. Wenn er einen Schwerverkranken behandelte, umdüsterte sich seine hohe Stirne und er wurde traurig und nervös. In der Freude war er maßvoll und männlich. Nur einmal sah ich ihn in überschwänglicher Freude, und das war damals, als ihm der damalige Kabinettschef Welter versprochen hatte, ihm eine neue Klinik zu bauen. Und bald kamen die Maurer und aus dem kleinen Haus in der Mariengasse wurde ein großes, modernes Palais. Kézvárosi lebte in dem neuen Hause seine Thätigkeit mit verdoppeltem Eifer fort. Redner schloß mit folgender Apostrophe an die lebensstrenge Witte Kézvárosi's: „Ich begrüße Dich hier, wo Du das Heim warst. Wir freuen uns Alle, daß Du wieder zu uns zurückgekehrt bist. Geh nicht mehr von uns fort, Du bist unserer Liebe so sicher wie ehedem. Die Blumen, die Du so geliebt, werden Dich auch hier umgeben, so lange ich lebe. Ruhe in Frieden, aber gestatte, daß wir in schweren Stunden bei Dir Trost und Rath suchen. Wir danken Dir für Deine Lehren. Deine große Güte möge Gott noch in der anderen Welt belohnen." Nach dieser Rede, welche auf die Anwesenenden großen Eindruck übte, fiel die Hülle vom Denkmal, welches sodann mit den Lieblingsblumen des heimgegangenen Gelehrten bekränzt wurde.

*** An der Kolozsvärer Universität** fand gestern die feierliche Eröffnung des Schuljahres statt, wobei der neue Rektor Gregor Moldován — dem man als geborenen Rumänen nationale Vorkämpfer imputirt hatte — eine bemerkenswerthe Inflationssrede hielt.

Er führte aus, daß er die ihm verliehene hohe Würde nicht verdient habe, er verdanke sie nicht seinen Verdiensten, sondern dem edlen ungarischen Charakter, der seinen wahren Patriotismus und seine Arbeit im Dienste der Gerechtigkeit schätze. Wenn er die Rektorenwürde angelehrt hat, so habe er es gethan, damit der Beweis dafür geliefert werde, daß der Ungar nicht auf die Herkunft sieht, sondern zuweilen auch den Achtung zur höchsten Stufe erhebt, wenn er mit der Nation fühlt und mit ihr zusammenarbeitet zur Verwirklichung jenes Ideals, das die Nation sich im Herzen und Gemüthe geschaffen. (Applaus.) Jetzt stehe er hier als statutarischer Exempel für den ungarischen Liberalismus und den ungarischen Toleranz. Dieses Beispiel werde auch dann wirken, wenn die menschlichen Schwächen hinter den Grenzen der Erinnerung weit zurückbleiben werden. Er freue sich, daß er hieher gelangt ist, um von dieser hohen Stelle aus die Wahrheit verkünden zu können, daß in Ungarn nur jene Thätigkeit die Achtung verdient habe, welche die Staatsbürger zum ungarischen Ideal führt. Worin besteht dieses? In der vollen Freiheit, im vollständigen Ungarthum des ungarischen Bodens. In jedem nationalen Staate findet nur ein nationales Ideal Berechtigung, jenes, das sich auf der nationalen, historischen Vergangenheit, auf den nationalen Institutionen aufgebaut hat. (Lebhafte Beifälle.) Jedes andere nationale Ideal, welches man dem ungarischen nationalen Ideal auf ungarischem Boden gegenüberstellt, muß zerstückelt werden, denn seine Aufstellung bedeutet bei uns Felonie und Empörung. Die Empörung, das Existenzrecht der fremden Rassen ist in Ungarn gesichert, die ungarische Nation geht in der Handhabung des Nationalitätenrechtes liberal vor, und nur das Streben gegen den ungarischen nationalen Charakter dieses Staates ist verpönt. Es sei seine aufrichtige Überzeugung, daß dieser Staat nur als ungarischer nationaler Staat leben könne. (Lebhafte Beifälle.) Hierauf ging der Rektor auf das eigentliche Thema seines Vortrags über.

*** Ein Schiff im Suezkanal gesunken.** Aus London telegraphirt man: Einer bei Lloyd aus

Port Said eingegangenen Meldung zufolge stieß der englische Dampfer „Kaledonia" im Suezkanal auf Grund und versperrt die Passage der Ausweichstelle bei Km. 133. Hilfsmannschaften wurden abgesendet.

*** Todesfälle.** Gestern ist hier der Privatier Karl Deutsch im Alter von 76 Jahren gestorben. Der Verstorbene machte den Freiheitskampf mit und wurde wegen seiner Tapferkeit mit der Offizierscharge ausgezeichnet. Er war der Erbauer des großen „Lutherhauses" auf der Kerepeserstraße. Durch den Todesfall wurde eine große, angesehenen Familie in Trauer versetzt. Deutsch hinterließ einen Sohn, Albert Deutsch; seine Töchter sind an die Herren Max Meitner, Samuel Förragay, Friedrich Kunov, Heinrich Blau, Koloman Schwarz und Mar Brünauer verheiratet. — Der Privatier Alexander Vorbeer ist am 22. d. im 62. Lebensjahre gestorben. — Der hiesige Kaufmann Günter Auer ist im Alter von 36 Jahren gestorben.

*** Fahnenweihe.** Gestern fand unter Theilnahme der Bevölkerung des ganzen III. Bezirks die Fahnenweihe des Unioner protestantischen Gesangsvereins statt. Die Feier begann Morgens um 9 Uhr mit dem Aufzuge der Gesangsvereine und Deputationen, worauf eine Deputation die Fahnenmutter Frau Karl Szilágyi einholte. In einer langen Wagenreihe ging es dann unter Vorantragung der einzuweihenden reichgezierten Fahne zur reformirten Kirche, wo Seelforger Samuel Mészáros die Einweihung vornahm, während Madár Kontra die Festrede hielt. Nunmehr wurden die Nägel eingeschlagen. Mittags fand in der Kronenredoute ein Banket statt, dem Nachmittags Konzert und Tanz folgten. Zum Konzert war auch Bischof Bakaj erschienen.

*** Ein verurtheilter Abgeordneter.** Aus Trenčín wird gemeldet: Der Reichstagsabgeordnete und Redakteur des slowakischen Blattes „Slovenský Tyždenník" Milan Hodzja wurde durch das Strafgericht wegen Aufreizung zu einem Monat Staatsgefängnis und 200 Kronen Geldstrafe verurtheilt. Nachdem die Wichtigkeitsbeschwerde von der Kurie verworfen wurde, wird Hodzja Mitte Dezember die Strafe antreten.

*** Im Circus Béketo** wurden die Ringkämpfe gestern Nachmittags und Abends bei ausverkauftem Hause fortgesetzt. Nachmittags siegte Blandetti über Finkelstein in 4 Minuten 50 Sekunden, Kutojoff über Calvet in 2 Minuten 27 Sekunden, Schneider in 13 Minuten über Baron. Der Kampf Hysler-Sabatier mußte unterbrochen werden, da Hysler seinen Arm so schwer verletzete, daß er überhaupt aus der Konkurrenz auszutreten gezwungen ist. Er kehrt heute nach München zurück. Abends siegte Wilson den Franzosen Soulangier in 2 Minuten 9 Sekunden. Im Revanchekampfe Constante Marin und Brzeziński siegte abermals der sympathische junge Franzose in 12 Minuten 25 Sekunden. Der Kampf zwischen Bitlajski und Bugajtschoff blieb nach interessanten Wägen unentschieden, während es Lurich in 19 Minuten 20 Sekunden gelang, seinen Gegner Streng zu Boden zu werfen. Heute Abends kämpften: Beaucairois-Constante Marin, Sabatier-Bitlajski, Lurich-Cycolop (Entscheidung).

*** Ein nettes Kaffeehaus.** Ecke der Gémöréstraße und Hernádstraße befindet sich das „Café Napoly", welches seine Gäste in eigenthümlicher Weise heranlockt. Auf Geheiß der Eigenthümerin, der Frau Julie Wolter, stellen sich die Kellner und sonstigen Angestellten auf die Bauer, und wenn ein angeheiteter Mensch vorübergeht, bei dem sie Geld vermuten, wird er gepackt und nicht eher losgelassen, bis man ihm sein Geld abgenommen hat. So erging es Samstag Nachts dem Werksführer Paul Fraigner, der 400 Kronen bei sich hatte. Die Polizei hat das Verfahren eingeleitet.

*** Ein von Russen zerstörtes japanisches Schiff.** Aus Tokio telegraphirt man: Der Fischereiführer „Kietei-Maru", der am 19. d. von Kamtschatka nach Yakodate zurückkehrte, berichtet, daß seine Leute am 15. Juni, als der Kutter den Fluss Kaha auf Kamtschatka angelangt war, um Brennmaterial und Wasser einzunehmen, unweit der Flussmündung auf Grund gestiegen sind, die vom Regen halb weggeschwemmen waren und aus denen in Verwundung übergegangene Leichen theilweise hervorhoben. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß dort gegen elf Leichen von Japanern verscharrt waren. Die dort gleichfalls aufgefundenen Schiffskörperreste ließen schließen, daß die Leichen dem am 1. Juli vermissten Fahrzeug „Kajetsu-Maru" gehörten haben. Die blutbefleckten Kleiderreste, Schwärter und Bajonette, die ebenfalls gefunden wurden, deuteten darauf hin, daß die Leute eines gewaltsamen Todes gestorben sein mußten. Eingeborene, bei denen man Nachforschungen anstellte, erzählten, daß die „Kajetsu-Maru" in der Nacht von russischen Soldaten überrastet wurde, welche die Mannschaft tödteten und das Schiff durch Feuer zerstörten.

*** Was in unbestellbaren Briefen vorgefunden wird.** Die Zahl der unbestellbaren Briefsendungen hat in Deutschland in den letzten Jahren etwas abgenommen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Absender sich mehr und mehr daran gewöhnen, auf den Briefumschlägen oder in den Briefen selbst unter dem Datum ihre nähere Adresse anzugeben. Hiedurch ist es möglich, die aus irgend einem Grunde unbestellbar gewordenen Briefsendungen den Absendern wieder zuzustellen. Besonders groß ist nach einem vom englischen

General-Postmeister kürzlich herausgegebenen Bericht die Zahl der unbestellbaren Sendungen in England. Im Jahre 1905 sind in England allein 27,099,174 Briefsendungen unbestellbar geblieben. Unter dieser Menge befanden sich 320,441 Briefe, die in Check, Anweisungen und Briefmarken zusammen nicht weniger als 13 Millionen Mark enthielten; außerdem wurden in unbringlichen Briefsendungen noch etwa 350,000 Mark in Banknoten gefunden. Schließlich trugen 1600 Briefe überhaupt keine Aufschrift, und es wurden in ihnen an Geld und Geldeswerth beinahe 200,000 Mark vorgefunden.

*** Polizeinachrichten.** Der Greisler Joseph Timár hat sich gestern Abends auf dem Mihalkovicsplatz in selbstmörderischer Absicht vor einen in Gang befindlichen elektrischen Wagen geworfen. Dem Wagenführer gelang es noch rechtzeitig zu bremsen, so daß der Lebensüberdrüssige nur leichte Kontusionen erlitt. Er wird im Rochus-Hospital gepflegt. Als Motiv der That gibt Timár unheilbare Krankheit an. — Die Dienstmädchen Anna Solis und Julie Kiss haben gestern in selbstmörderischer Absicht Laugensteinlösung getrunken. Beide wurden ins Rochus-Hospital gebracht. — Das Lehrlingsmädchen Theresia Heredy lehnte sich über das Geländer der Schiffstation am Göttsbörsplatz, verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Donau. In der Nähe befindliche Matrosen retteten sie noch rechtzeitig. — In der hauptstädtischen Hausdruckeret im Centralstadthaus entstand in der vergangenen Nacht Feuer, welches von der im Gebäude befindlichen Feuerwehr des IV. Bezirks gelöscht wurde. — Auf dem Grundstück Postjüngersweg Nr. 23 hat sich eine Holzstube entzündet. Die rasch angerückte Feuerwehr des V. Bezirks verhielt einen größeren Brand.

Werden Ihre Haare grau, benützen Sie Stella-Wasser. Preis 2 K. in B. Soltán's Apoth., Pest, V., Szabadság-tér.

Margit-Crème hat zufolge ihrer verschönernden, erfrischenden, verjüngenden Wirkung die Welt erobert. 1 K.

Die Aussperrung der Bauarbeiter.

Die ausgesperrten Bauarbeiter hielten gestern Vormittags im Restaurationsgarten „zur Triestinerin" eine Versammlung ab, der beiläufig 3000 Arbeiter beiwohnten und in welcher der Streikproklamation wurde. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Den Vorsitz führte Joseph Bácsi, die Behörde war durch den Polizeikommissar Emil Dorazil vertreten. Das Referat erstattete der Arbeiterführer Franz Kunitelhofner, der in längerer Rede das Vorgehen der Baumeister kritisirte. Der Redner machte auch einige pikante Enthüllungen; so erzählte er, daß bei den Fundamentarbeiten eines Hauses in der Wispelgrabenstraße statt Ziegel Erde verwendet wurde. Bei dem Bau des Musikpalaiss wurden bei den Kellerwölbungen statt Cement unbrauchbare Materialien verwendet. Um den Sieg davontragen zu können, empfahl Redner, daß ein großer Theil der Maurer die Hauptstadt verlassen und in der Provinz Arbeit suchen möge. Kunitelhofner proponirte sodann, daß bei sämtlichen Bauten die Arbeit eingestellt werden solle. Redner theilte ferner mit, daß im Laufe der kommenden Woche die der Meistern zu unterbreitenden Bedingungen festgesetzt und den Meistern unterbreitet werden sollen. Zum Schluß unterbreitete der Referent folgenden Beschlusparagrafen:

„Die am 23. September 1906 im Gasthause „zur Triestinerin" abgehaltene allgemeine Versammlung der Budapester Maurergehilfen spricht aus, daß, nachdem die Budapester Baumeister die Aussperrung der Arbeiter von sämtlichen Bauten ausgesprochen und dieselben am 19. September 1906 auch entlassen haben, die bei den Kleinmeistern arbeitenden Gehilfen von nächster Woche an die Arbeit ebenfalls einstellen, weil dies die Ruhe und Gemüthlichkeit nur fördern könnte; sie spricht aus, daß die bei den Bau-, Maurer- und Kleinmeistern arbeitenden Gehilfen ihre Arbeitsbücher herausnehmen und sich mit den Aussperrten solidarisch erklären.

Das leitende Komitee wird ferner beauftragt, im Laufe der nächsten Woche in erster Linie der Vertrauensmänner-Körperschaft, in weiterer Folge der allgemeinen Versammlung einen Arbeitsordnungsentwurf zu unterbreiten, der geeignet wäre, den Frieden herzustellen.

Im Interesse der Erleichterung des Kampfes empfiehlt die Versammlung, die Kollegen mögen trachten, je zahlreicher die Hauptstadt zu verlassen und in der Provinz Arbeit zu erhalten. Diejenigen Kollegen, die arbeitslos waren, werden vom leitenden Komitee mit Reiseunterstützung versehen.

Zum Zwecke der Kontrolle der im Kampfe befindlichen zählen wir jene Orte auf, wo die Kollegen weiter arbeiten können, weil deren Arbeitgeber nicht zur Korporation der Budapester Baumeister gehören: bei den Gas- und Elektrizitäts-Installateuren, in sämtlichen Fabriken, die Maurer in den Spitälern, bei den Bildhauern, bei den Beton- und Plattenlegern, bei den Eisen- und Betonarbeiten, wenn diese Arbeiten Nichtmitglieder der genannten Korporation herstellen lassen, bei den Verkehrsstraßen, Kanalisationsarbeiten, bei solchen Privaten, wo bisher kein Baumeister war und das leitende Komitee eine Legitimation gibt, ferner bei den Zimmermalern.

Die Resolution wurde sodann einstimmig angenommen.

Ein Roman aus dem Leben.

London, 19. September.

In den Newyorker Blättern von gestern war zu lesen: „Die Verlobung zwischen Miss Mary MacDonald und Mr. William Thober ist rückgängig gemacht, da der

Bräutigam schon eine Frau in Newark hat." Und erst vor acht Tagen hatten dieselben Zeitungen die Meldung gebracht, daß am Sonntag, 16. September, im Hause der Braut die Trauung zwischen Mr. Thober und Miss Macdonald stattfinden werde. In der festlich geschmückten Wohnung der Eltern der Miss Macdonald ist letzter Sonntag Hochzeit gefeiert worden; aber als Braut trat nicht die neunzehnjährige Schöne und von Allen bewunderte Mary Macdonald zum Altar, sondern ein anderes junges Mädchen Namens Miss Viola Glover, die ebenfalls neunzehnjährige Tochter eines christlichen Bädermeisters aus Newark, die seit ihren Kinderjahren eine Spielgenossin Thober's gewesen war und deren Vertrauen der junge, hübsche Mann vor einigen Monaten schmählich mißbraucht hatte. Vor etwa sechs Monaten, so erzählt die amerikanischen Blätter, wurde der jetzt 22jährige Thober durch seine Freunde in die Familie des Mr. Macdonald in Brooklyn eingeführt und mit dessen Tochter Mary bekannt gemacht, die in der Gesellschaft von Brooklyn eine angesehene Stellung einnahm. Daß sie der römisch-katholischen Religion angehörte, während der junge Thober Protestant war, hinderte die Liebe zwischen den beiden jungen Leuten nicht im geringsten, nur schien es passender, die Trauung nicht in der katholischen Kirche vollziehen zu lassen, sondern in der Wohnung der Braut, was ja in Amerika sehr häufig vorkommt. Auch die Eltern der beiden jungen Leute hatten einander kennen gelernt und billigten die getroffenen Abmachungen. Papa Thober war so entzückt von der reizenden Braut, die bald seine Schwiegertochter werden sollte, daß er tief in die Taschen griff und seinem Sohn ein eigenes Geschäft lautierte, um ihn selbstständig zu machen. Alle Vorbereitungen zu einer glücklichen Ehe: Liebe, Jugend, Schönheit, Vermögen, waren vorhanden — aber es kam doch anders. Vorige Woche machte Miss Macdonald eine Reise nach Newark.

Während ihres Aufenthaltes in dieser Stadt kam ihm zu Ohren, daß der junge Thober mit der jungen Bäderstochter Viola Glover ein Verhältnis unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war. Ihr Entschluß war rasch gefaßt. Sie liebte den jungen Mann; aber seine Frau konnte nur das Mädchen werden, das ihn über Alles geliebt hatte. Als der junge Thober letzten Sonntag die Wohnung der Miss Macdonald betrat, fand er die Gesellschaft zur Hochzeitfeier versammelt, die Zimmer waren hell erleuchtet und als Brautführer kam ihm der Bruder der jungen Dame entgegen und geleitete ihn zum Altar. In diesem dramatischen Augenblicke zog Miss Macdonald einen Vorhang zurück und vor dem verblüfften Bräutigam stand die abgehärmte und bleiche Viola Glover in kränklichem Schmuck, der die Miss Macdonald hätte zieren sollen. „Heirathe sie“, sagte Miss Mary Macdonald mit fester Stimme, „Sie braucht Deinen Namen.“ Da half kein Widerstreben. Am Fenster und an der Thüre hielten die Brüder Wache und wohl oder übel mußte sich der junge Thober von einem protestantischen Geistlichen, der auch bei der Hand war, der Bäderstochter antrauen lassen. Nach ein paar Minuten war Alles vorüber. Frau Macdonald reichte dem jungen Mann den Hut und wies auf die Thüre mit den Worten: „Jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen, und lassen Sie sich nicht mehr hier blicken.“ Und heute schmückt das Bildnis der Miss Macdonald die New Yorker Tagesblätter, die ihre Entschlossenheit in spaltenlangen Artikeln feiern, was keine Metapher ist.

Türkische Blutrache.

Der „Times“-Korrespondent in Konstantinopel erzählt eine Geschichte, die an die italienischen Stadt- und Familienfehden des Mittelalters erinnert und die beweist, wie primitiv und halbcivilisiert das Leben in der türkischen Hauptstadt unter der dünnen Oberfläche der beginnenden „französischen“ Politur noch ist. Ahmed Aga war bei dem Stadtpräsidenten angestellt, für eine Thätigkeit, die dem Publikum nicht gerade ein hohes Maß von Ehre und Ansehen einbringt. Vor einiger Zeit baute er sich in derselben Straße an wie der Oberceremonienmeister des kaiserlichen Palastes, Abdurrazak Pascha, ein Mitglied des großen und mächtigen kurdischen Geschlechts Bedr Kan.

Als der Untergebene des Stadtpräsidenten Abdurrazak's Nachbar wurde, machte er von seinem offiziellen Rechte Gebrauch, die Straße vor seinem Hause ordentlich pflastern zu lassen. Da ließ der Oberceremonienmeister ihm sagen, daß er die Straße bis zu seiner Thür gepflastert zu haben wünsche; Ahmed Aga gab eine ungezogene Antwort. Der Kurde schwor Rache, ludie Ahmed Aga in sein Haus, ließ ihn blutig peitschen und an einem unheimlichen Ort einsperren. Ahmed's Herr und Vorgesetzter, der Präsekt Nedvan Pascha, erfuhr von der Angelegenheit und ersuchte den Oberceremonienmeister, Ahmed freizulassen. Als das nichts fruchtete, ließ er einige seiner Leute mit Revolvern und Knütteln bewaffnen und lieferte Abdurrazak's Dienern und Untergebenen eine förmliche Schlacht. Ahmed Aga entkam während des Kampfes; doch damit war nur die Einleitung zu einem weit blutigeren Drama gegeben.

Anfangs wurde die Sache todtgeschwiegen. Schließlich erfuhr der Sultan jedoch davon, wie er Alles erfährt, was in seinem Reich geschieht, und überdies war der Kampf fast vor den Mauern des Wildzirkost ausgefochten worden. Doch Abdurrazak und seine Partei behielten die Oberhand. Nedvan Pascha fiel in Unnade und entging der Landesverweisung nur durch seine Mutter, eine einflußreiche Haremsskone! Aber das Unglück drohte ihm von einer anderen Seite. Abdurrazak berief das Haus Bedr Kan zu einem Familienrathe zusammen: Ali Samil Pascha, sein Onkel, Militär-Gouverneur von Skutari und berüchtigt wegen seiner Grausamkeit und Dreistigkeit, übernahm die Leitung der Ermägungen.

Man wurde sich darüber einig, daß der Stadtpräsident den der Familie Bedr Kan angethanen Schimpf mit dem Leben büßen müsse, und sofort wurden die

nöthigen Maßregeln getroffen. Ein Diener gewann drei andere Kurden, miethete mit ihnen ein Haus nahe der Bahnstation Guez Topo, von wo Nedvan Pascha nach seinem Landhause hinauszufliehen pflegte, und hier etablierten sich die vier als Tabakshändler.

Nedvan wußte, daß die Familie Bedr Kan ihm Rache geschworen hatte, und als der höchste Befehlshaber der Polizei erfuhr er vermutlich auch durch seine Spione, daß Vorbereitungen getroffen waren, ihn aus dem Wege zu räumen. Er wandte sich mit der Bitte um Schutz an den Sultan, doch der Herrscher that nichts zu seiner Sicherheit. Da soll sich der Stadtpräsident mit echt türkischem Fatalismus in sein Schicksal gefügt haben. Er machte sein Testament und wartete ab, was kommen würde. Eines schönen Tages feuerten denn auch richtig die vier Kurden, als er auf der Station Guez Topo den Zug verließ, neun Revolverkugeln gegen ihn ab und ergriffen darauf die Flucht. Die Schüsse hatten die beabsichtigte Wirkung: Nedvan Pascha war eine Leiche.

Doch diesmal war das Haus Bedr Kan zu weit gegangen. Der Sultan wollte anfangs nicht glauben, daß sein Oberceremonienmeister gemagt hatte, etwas so Unerhörtes zu begehen, aber seine Zweifel wurden bald zerstreut. Auf Befragen bekannte Abdurrazak sofort und ohne Vorbehalt, daß der Stadtpräsident auf seinen Befehl und von seinen Dienern ermordet worden sei; und er fügte hinzu, daß er nur beklage, daß seine Dienstpflicht im Palast ihn gehindert habe, die Mordthat mit eigener Hand auszuführen! Selbst nach diesem Bekenntnis schien Abdul Hamid im Zweifel zu sein, was er thun sollte. Es ist leichter gesagt als gethan, Mitglieder eines so mächtigen Geschlechtes wie das der Bedr Kan vor Gericht zu stellen. Doch die ersten Minister bestanden einstimmig darauf, daß die ganze Streng angewandt werde, und mützlich wurden drei Tage nach Nedvan Pascha's Tode Abdurrazak, Ali Samil und die übrigen hervorragenden Mitglieder des Hauses Bedr Kan verhaftet und in der Nacht auf bereit liegende Schiffe gebracht, die sie in die Verbannung führten. Das Gerücht verbreitete aber — ob falsch oder wahr —, daß die Partei Bedr Kan einen Mordmord der Minister und Würdenträger des Palastes und die Errichtung einer kurdischen Regierung in Wildzirk geplant hatte. Nun erst wurden die Landesverweisung rechtmäßig angeordnet, und es ist unnötig hinzuzufügen, daß sie Alle verurtheilt worden sind. Ali Samil aber blieb auch vor den Säränen seiner Natur treu: als der öffentliche Ankläger ihn verhörete, sprang er wie eine Wildkatze auf ihn los und biß ihn in die Kehle!

Sport.

Budapester Herbstkrennen.

— Zweiter Tag. —

Budapest, 24. September. Der Wettergott hat dem ungarischen Jockeyklub die Sache gründlich verdorben. Unmittelbar vor Beginn der gestrigen Reunion ging ein starker Gemitterregen nieder, was den Besuch des Rennplatzes empfindlich beeinträchtigte. Ich Nebrigen gab es ein sehr paures Programm, magere Felder und mäßigen Sport. Was Wunder, wenn das Publikum seiner Unzufriedenheit wiederholt Ausdruck gab und mehrmals ein Feij- und Zischkonzert veranstaltete, was die Herren vom ungarischen Jockeyklub recht unangenehm berührte, zumal die Mitglieder des Cigaretten Club anwesend waren, die es gut wissen, daß in England, im klassischen Lande des Rennsports, die Rennen ganz anders arrangirt werden müssen, um den Beifall der Massen zu gewinnen. Die sportliche Bedeutung der gestrigen Konkurrenzen war eine sehr geringe. In den Hauptkrennen wurden bloß 2 bis 3 Pferde gefahren, wodurch das Publikum sehr desillusionirt war. Den „Staatspreis“ holte sich E. Mautner's „Danubius“, der seinen einzigen Rivalen „Drótostó“ ganz einfach niedergaloppirte. Im „Herbst-Perjuhsrennen“ für welches drei Kombattanten beim Start erschienen, verrieth der einjährige Derbyfavorit „Mac G.“ abermals seine hohe Klasse; bedauerlicherweise absetzten sich die Vertreter der jüngsten Altersklasse von dieser Konkurrenz, und so war das Rennen eine sichere und leichte Beute für den Hengst des Grafen Csekonics. Das Schlusrennen brachte eine Ueberraschung, die der an allen Wettstellen vernachlässigte „Totio“-Sprößling „Butor“ verursachte. Hier folgen die Resultate:

1. „Gödöllöer Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)
Erste: Graf C. Battthyany's „Ráttartó“ (Hurtable).
Zweite: Graf L. Festetics' „Sans atout“ (Janet).
Dritte: A. Pécny's „Zaral“ (Zaral).
Nach hartem Kampfe mit einer Länge gewonnen, nach zwei Längen Dritte. Totalisateuren 10:21.
2. „Staatspreis.“ (5000 K., Distanz 2600 Meter.)
Erste: E. Mautner's „Danubius“ (Birkentuth).
Zweite: R. Geiß's „Drótostó“ (Vocsfai).
Ausgebalten mit zwei Längen gewonnen. Totalisateuren 10:12.
3. „Herbst-Perjuhsrennen.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1100 Meter.)
Erste: Graf L. Csekonics' „Mac G.“ (Hurtable).
Zweite: Graf L. Trauttmansdorff's „Chiquaude“ (Krouzil).
Dritte: Baron Sigmund Nechtritz' „Beau merite“ (Zaral).
Sehr leicht mit einer Länge gewonnen, nach acht Längen das Dritte. Totalisateuren 10:13.
4. „Nursery-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)
Erste: Baron S. Nechtritz' „Beroneje“ (Zaral).

Zweite: A. Dreher's „Trente et quarante“ (Carlslate) und L. Gyedy's „Csorba“ (Birkentuth) im todtm Rennen.

Es liefen noch: „Hajrá“, „Majd egyker“, „Csendilla“, „Sarga csitó“, „Ballós“, „Levente“, „Dubi is“, „Mafacs“. Nach Kampfe mit einer Kopplänge gewonnen, in todtm Rennen Zweite. Totalisateuren 10:70, Platzwetten I. 20:62, II. 20:80 für „Trente et quarante“, 20:58 für „Csorba“.

5. „Verkaufssrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.)
Erste: R. Zombory's „Apatin“ (Hilisch).
Zweite: J. Reenes' „Paula“ (Wis).
Dritte: L. Gyedy's „Zofana“ (Bauer).

Es liefen noch: „Tototte“, „Rotunde“, „Viola“, „Macache“ und „Möhrenlele“. Sicher mit anderthalb Längen gewonnen, nach einer halben Länge Dritte. Totalisateuren 10:52, Platzwetten I. 20:42, II. 20:42, III. 20:38.

6. „Verkaufssrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2000 Meter.)
Erste: Mr. Redgren's „Gavallér“ (Zaral).
Zweite: L. Reich's „Rosette“ (Gulhás).

Sicher mit dritthalb Längen gewonnen. Totalisateuren 10:11.

7. „Verkaufss-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1600 Meter.)
Erste: A. Dreher's „Butor“ (Carlslate).
Zweite: Baron S. Nechtritz' „Patras“ (Zaral).
Dritte: J. Betanovics' „Lad's Maid“ (Geid).

Es liefen noch: „Estof“, „Du auch“, „Loredan“, „Ronulla“, „Prima Vera“, „Aharoth“ und „Zunemann“. Totalisateuren 10:119, Platzwetten I. 20:68, II. 20:80, III. 20:82.

Offener Sprechsaal.

Külön értesítés helyett!

Özv. Deutsch Károlyné szül. Berger Zsófia fájdalomtól lesújtva jelenti ugy a maga mint gyermekei: Teréz férj. Meitner Miksáné, Szidonia férj. Fónagy Samuné, Ilka férj. Hartstein Gézané, Elnér férj. Blau Henrikné, Dr. Deutsch (Delmar) Albert, Margit férj. Schwartz Kálmanné, Jolán férj. Brünauer Miksáné, Erzsébet férj. Kunossy Frigyesné; az alulírottak, valamint az összes rokonság nevében, hogy felejtethetlen jó férj, illetőleg az önfeláldozó apa, após, nagyapa, testvér, sógor és hű rokoni

Deutsch Károly

e hó 23-án a'dásos és jámbor életének 76-ik legboldogabb házasságának 46-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült. Feledhetetlen kedves halottunk hült tetemét kedden, szeptember hó 25-én, délelőtti 10 órakor kísérik a IV. Múzeumkörut 35. sz. gyászszobából utolsó útjára az új izr. temetőbe és az ottani családi sírboltban helyezük örök nyugalomra.

Béke poraira! Emléket kegyelettel őrizük!
Meitner Miksa, Fónagy Samu, Hartstein Géza, Blau Henrik, Schwartz Kálmán, Brünauer Miksa, Kunossy Frigyes, vejei, Deutsch Antal, özv. Rosenfeld Jakabné szül. Deutsch Jozefné, testvérei, Berger Mór, sógora.

Deutsch Antalné szül. Berger Minna, özv. Berger Józsefné sz. Heilsinger Maria, Berger Jakabné szül. Weiss Emma, Berger Mórné szül. Abeles Adél, sógornő, Meitner Ella férj. Dr. Hoffenreich Sándor és férje Dr. Hoffenreich Sándor, Meitner Dezső, Adrién és Lipót; — Fónagy István; Hartstein Erzsébet; — Blau Julia, Aranka és Pál; — Schwartz Erzsike és Lajos; — Brünauer Béla; — Kunossy Laci és János, unokák.

Köszönetkijelölését kérjük.

Tapeten

Telephon 31-04.

Ungarisches Produkt!

Die Mohaer ÁGNES-Quelle

ist ein erstklassiges, natürliches, kohlenstoffreiches, natriumhaltiges Mineralwasser. Wird mit vorzüglichem Erfolg bei nervösen Magenleiden, Aufstößen, Zungen-, Magen- und Darmkatarrhen, Anoschmerzungen, Nieren- und Blasenleiden gebraucht, angenehmes Mineralwasser. In 1/10 Liter-Flaschen 36 Seller. Für die leeren Flaschen werden 8 Seller zurückbezahlt.
Zu haben überall.

Hauptdepot: EDESKUTY L. kais. und königl. Hoflieferant.
Telephon 16-32. V. Erzsébet-ter 8. Telephon 16-32.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Wwe Alexander Lorbeer, ferner Albert Lorbeer und Frau, Nestl Großner, Ignaz Lorbeer, Julius Lorbeer, Mali Lorbeer und ihr Gatte Dr. Dező Ferencz, und die Kinder von Feri Lorbeer geben im eigenen Namen wie in dem der Enkel und sämtlichen Verwandten betäubten Verzugs bekannt, das

Alexander Lorbeer

nach kurzem Leiden am 22. September 1905 im 62. Jahre seines Lebens und im 39. Jahre seiner glücklichen Ehe gestorben ist.

Das Leichenbegängnis findet vom Trauerhause VIII., Josefsring 36 am 24. September halb 3 Uhr Nachmittags statt; die Beisetzung erfolgt im Hofstereotypenstr. Friedhofe.

Wir bitten um stilles Beileid. Kränze verboten.

Aus dem Vereinsleben.

Die Geszka Beszda in Budapest verständigt ihre Mitglieder, daß die neuen Vereinslokalitäten sich im kassischen Gasthause (VI. Bezirk, Andrássystraße 25) befinden.

Der Landesverein der Tanzmeister wählte in seiner letzten Generalversammlung zu Ehrenmitgliedern Alexander Willich in Pest (Budapest), Rudolf Knoll und Paul Murrich (Berlin), zum Präsidenten Emerich M. Saphir (Budapest), zu Vizepräsidenten Heinrich Ehrenfeld (Budapest) und Ignaz Lorol (Miskolc), zum Sekretär Rudolf Gaubel (Kispest), zum Kassier Franz Marasits (Budapest), zu Kontroloren Julius Kreutz (Budapest) und Martin Friedmann (Magyarud). Die Generalversammlung beschloß, eine Deputation an den Unterrichtsminister zu senden mit der Bitte, nach ausländischem Muster an den mittleren und oberen Schulen den Tanz zum obligatorischen Gegenstand zu machen. Chefredakteur des Organs „Országos Táncztanítók Közlönye“ wurde Emerich M. Saphir, verantwortlicher Redakteur Rudolf Gaubel.

In dem Gesetzentwurf über die Arbeiter-Krankenversicherung ist jene Bestimmung stehen geblieben, daß die in Folge von Geschlechtskrankheiten arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter auf Krankenunterstützung keinen Anspruch erheben können. Unschlüssig über den Referentenentwurf hat der Landesverein auf Anregung des Universitätsprofessors Dr. Leo Liebermann und des Dozenten Dr. Wilhelm Friedrich dem Handelsminister Franz Kossuth und dem Staatssekretär Joseph Sztternyi ein Memorandum überreicht, in welchem um die Streichung dieser Bestimmung gebeten wird. Staatssekretär Sztternyi hat noch während der Enquete erklärt, daß er dem Wunsche des Vereins willfahren und daß dieser Punkt des neuen Gesetzentwurfes weggelassen werde. Der Verein gründet im Oktober eine Filiale in Bozsony. Im November beginnen in der Hauptstadt die Vorträge des Vereins.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kön. Oper.) Vor einem das Haus vollständig füllenden eleganten Publikum, unter welchem sich auch die hier zu Gaste weilenden Mitglieder des Eighty Club befanden, wurde gestern „Lohengrin“ zur Aufführung gebracht. Georg Antheß als Lohengrin, das herrliche, von Stephan Kerner geleitete Orchester und die prachtvollen Ensembles boten die glänzendsten Leistungen des Abends. Frau Vasquez sang die Elsa nicht in voller stimmlicher Disposition. Das vornehme Publikum war beifallsgeladener Stimmung und namentlich zeichneten die fremden Gäste aus England den künstlerisch mächtig hervortragenden Vertreter des Titeiparté mit stürmischem Beifall aus.

Die Kissaludv-Gesellschaft hält am 26. d., Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale der Akademie ihre erste Sitzung nach den Sommerferien. Die Tagesordnung enthält Vorträge von Anton Radó, Jolt Bedthy und Alexander Sajó als Gast.

Telegramme.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Schönere erklärt angesichts der Wahlreform im „Alldeutschen Tagblatt“, das von ihm aufgestellte Linzer Programm, welches noch immer auf der Existenz Oesterreichs basierte, zu verlassen und künftighin ausschließlich für den Zusammenschluß mit Deutschland einzutreten.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 23. September. Ein vom französischen Episkopat an die Gläubigen gerichteter Hirtenbrief über das Trennungsgesetz wurde heute früh in allen Kirchen Frankreichs verlesen, ohne daß irgend ein Zwischenfall sich ereignet hätte.

Demonstration für die Sonntagsruhe.

Paris, 23. September. Die Handelsangehellen demonstrieren vor mehreren offen-

gehaltenen Modewaarenlagern und griffen hierbei den Direktor der Galeries de Menilmontant thätlich an, der in Folge der Aufregung plötzlich verschied. Daraufhin stellten die Demonstranten zum Zeichen der Trauer die heutigen Demonstrationen ein.

Spanien und der Vatikan.

Madrid, 23. September. Nach lebhaftem Notenwechsel ist zwischen der Madrider Regierung und dem Vatikan in der Frage des Gesetzentwurfes über die Kultursvereinigungen auf der Basis des vorjährigen Konkordats ein Einvernehmen zustande gekommen.

Razzia auf Neger.

Atlanta (Georgia), 23. September. Zahlreiche Vergewaltigungen weiblicher Frauen durch Neger erregten die heftigen Weizen auf das höchste. Gestern begann ein allgemeiner Angriff gegen die Neger. Ein Pöbelhaufe zog nach dem Negerviertel und mißhandelte Neger und Negerinnen mit Stöcken und durch Steinwürfe. Die Miliz war beordert worden, es dauerte jedoch sehr lange, ehe sie zur Stelle war. Man nimmt an, daß etwa dreißig Neger hier und in der Umgebung getödtet worden seien.

Der Kapitalist.

Budapest, 24. September.

(Konkurs.) Das Budapesther Handels- und Wechselgericht hat gegen den Eisenhändler Bela Szinén (IX. Bezirk, Madagasse 17) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissar wurde Richter Andreas Schopf, zum Massenerwalter Advokat Emil Anakomocics, zu dessen Stellvertreter Advokat Dr. Julius Vancsó jun. ernannt. Anmeldestermin 25. Oktober, Liquidationstermin 20. November, Wahl des Konkursausschusses 22. November.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Fischer u. Planck, Steingutfabrik in Kraszka; Hans Böckl, Handelsmann in Weipert; Karl Meisinger, Reitanvater in Siebenbrunn bei Reichenberg; Laurenz Vajina, Gemischtwaarenhändler in Stawietsh.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 24. September. Der Sonntag-Privatverkehr verlief bei geringem Verkehr fest. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 67, ungarische Kreditaktien zu 812 bis 812,25, Lombarden zu 178,75 bis 177,25.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Freitag Mittags einzusenden; spätere eingelangte Anfragen werden erst in der nächstwendlichen Redaktionsskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Anskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

„Orient.“ Wenn nach dem Erschließen eine Frau zweiter Ehe und ein Sohn erster Ehe hinterblieben sind, so gebührt der Frau als Witwenrecht die Ausübung eines Kindesbetheiles, das heißt der Hälfte des Vermögens. Ist dies mehr, als zu ihrem standesgemäßen Unterhalt erforderlich ist, so kann der Sohn die entsprechende Reduktion der Ausübung fordern. — Budapesther Abonnent. Ad 1. Die Papierhandlung darf Sonntag nicht geöffnet werden, weil dies strafbar ist. Ad 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. — J. M. in B. Das Abfüllen in Flaschen kann man immer erfolgen, jedoch ist der Konsument jederzeit zur Kontrolle berechtigt. — „Börseungerich“ 176410. Wir können die gewünschte Auskunft nicht besorgen, weil das Börsenschiedsgericht über den Stand einer Angelegenheit nur den Parteien selbst Auskunft erteilt. — „Kaufmann“, Szivacs. Wenn der Miethzins nicht rechtzeitig bezahlt wird, ist der Hauseigentümer berechtigt, auch vor Ablauf des Vertrages zu kündigen, und kann überdies vom Miethbetrag 5 Prozent Verzugszinsen vom Tage der Fälligkeit fordern. — J. R. Nr. 176923. Weichen Hut und weiße Handschuhe. — „Soldat.“ Wir haben Ihnen bereits in der vorwöchentlichen Korrespondenz geantwortet, daß der Einrückungstermin am 1. Oktober 1907 ist. — J. M., U. Szina. E. 4738 Nr. 44, 46 und 50 wurden mit je 13 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — J. St., Kassa. E. 5323 Nr. 25 wurde mit 13 Kronen in der Amortisationsziehung gezogen. — P. J. Ad 1. „Mercur“, Wien, Wollzeile 10, ist am besten. Ad 2. Nicht gezogen. — J. M., Szécs-Kerektur. Die Zeichnungen waren in unserem Blatte veröffentlicht. Wollen Sie uns Serie und Nummer Ihrer Lose angeben, wir werden dieselben dann nachsehen. — H. J., Butnok. Die Daten sind authentisch. — W. R., Sztröpfö. Derselbe war in unserem Sonntags-

Blatte veröffentlicht. Es ist die „getanzte Liebe“. — St. Gy., Tokcsa. Die Verkaufsstelle des Loses muß Ihnen eine Liste zur Verfügung stellen, wir sammeln diese Listen nicht. — M. R., Csernátsalu. Die Ursache liegt in der bevorstehenden Kapitalserhöhung. Sie können ganz unbezorgt sein. — M. D., Lepestc. Wegen der Nachprüfung müssen Sie sich an das Rektorat der betreffenden Anstalt wenden. Für das Bittgeld an das Regiment wird es jetzt schon zu spät sein, da die Erledigung bis 1. Oktober nicht mehr erfolgen kann. Das von Ihnen erwähnte Fach ist schwer, mühsam und mit großen Gefahren verbunden. Maschineningenieur würden wir Ihnen eher empfehlen. — „Laudauer 107.“ Es genügt der Titel des Blattes und die Ortsangabe Berlin. — „Famber Oa.“ Ersuchen Sie um die Zusendung eines Programms. Uns ist die Stundeneinteilung nicht bekannt. Sie erhalten dort ein Abgangszeugnis. — „Diskret.“ Wir können solche Dinge sehr schwer erfahren, weil, wenn wir uns als Zeitung erkundigen, die Sache sofort auffällt. Beim Portier dortselbst werden Sie Alles erfahren. — „H. L.“ Sie selbst haben sich auf die Mittheilung unseres Blattes berufen. Ohne Angabe des genauen Datums können wir Ihnen die betreffende Nummer zu unserem Bedauern nicht herausgeben. — J. L., Bäckerektur. Ad 1. E. 1199 Nr. 82 wurde in der Amortisationsziehung mit 15 K. gezogen. Ad 2. Wenn es sich um einen staatlichen Lehrer handelt, dessen jährliche Bezüge nicht mehr als 1200 K. betragen haben, gehören der Witwe als Pension 50 Prozent von dem im Dienste bezogenen letzten Gehalte. — Igazság. Sz. M. e. t. e. Ad 1. Die Appellanten sind nicht zum Schadenersatz verpflichtet. Ad 2 und 4. Zur Wasserleitung durch einen fremden Grund ist die Erlaubnis des Eigentümers erforderlich; verweigert er dieselbe, so kann die Behörde ihn laut §. 29 des Gesetzes gegen Entschädigung zur Gestattung der Durchleitung verpflichten. Ad 3. Zur Verhandlung ist sowohl der Eigentümer wie auch der Nutznießberechtigte einzuladen. — „Kette Budapest.“ Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. E. 24 K. Das erfahren Sie übrigens bei Ihrer Stationskasse weit genauer. Ad 3. Eine Begünstigung gibt es nicht. — J., Remecse. Seitens der kontingierten Fabriken ist kein Preis festgesetzt, da sich der Verkauf nach den Ausschreibungen der Löffelabriken richtet. Der Preis wechselt im Monat oft zweimal, z. B. auch im Monat September waren verschiedene Preise. — H. R., Kima-Rokova. Ad 1. Diesbezüglich müssen Sie sich mit einer größeren Papier- oder Kunsthändler, eventuell mit einer Kunstdruckerei in Verbindung setzen, welche den Verlag der Karten übernehmen würde. Ad 2. Nr. 18495 wurde mit 60 K., E. 6757 Nr. 11 mit 30 K., E. 3008 Nr. 54 mit 15 K. in der Amortisationsziehung gezogen. — R. S., Budapest. Die Frau war eine geborene Reich und lebt derzeit in Budapest. Es war dies ihr erster und einziger Gatte. — C. J. 171532. Bisher haben wir noch keine bessere für Sie entsprechende Adresse in Erfahrung bringen können. — R. L., Neupest. Wir können leider Ihre schöne Zuschrift nicht veröffentlichen. Eine Anzahl von Hilfsvereinen sorgt für die Unterstützung der verfolgten jüdischen Juden. Wir werden Ihre Schreiben der Frau M. F. übermitteln. — „A. B. C.“, Ustye. Der Untersuchungsrichter in Straßachen ist berechtigt, den ungerechtfertigt ferngebliebenen Zeugen vorführen zu lassen und ihn mit Geldbuße bis 600 K. zu bestrafen. — „A. B. 1000.“ Unseres Wissens besteht in England keine Civiltische Genauere Auskunft wird Ihnen diesbezüglich das englische Konsulat (V. Bez., Váci-körút Nr. 26) erteilen. — M. R., Gödöllő. Steuern verjähren laut §. 90 des G. N. XLIV: 1883 in fünf Jahren. — M. R., Párnicsa. Ad 1 und 3. Das Gehalt eines Bezirksnotars kann — wenn es 1800 K. nicht übersteigt — nicht gepfändet werden. Dieses bezieht sich auf Gehaltszulagen. Ad 2. Die Exekution kann auch gegen einzelne Schuldner geführt werden, wenn der Zahlungsauftrag ihnen gegenüber rechtskräftig ist, ohne Rücksicht darauf, ob derselbe den übrigen Verpflichteten zugestellt wurde.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: H. P., Walachisch-Meserisch, — E., Galgóc, — „Abonnentin 35“, — Unteroffizier, Kaffin, Brod, — „Nr. 178451“, — „O-Buda, Fötör R. K.“, — M. B., Uppor, 174016, — „Alter Abonnent, Mad, — H. K., Kolttha, — G. V., Gnézda, — M. R., Bella, — Szolohegn, — D. J., Gref, — M. N., Nyitra, — E. D., Kovács, — M. Sp., Tuszád, — J. Sch., Komárom, — Semere, — J. L., Tata-Tóvaros, — D. G. J., Altoson, — D. R., Budapest, Bethlen-utca, — M. R., Szilas, — „B. J.“, — J. P., P. Peres, — Fr. R., Binkovci, — W. G., Bág, — J. H., — J. R., Magyarud, — „J. St. 1906“, — „30-jähriger Abonnent“, — „G. L. 1906“, — Kaffehaus, Kolozsvár, — M. R., Csepel, — Nr. 2000, Werbó, — L. G., Medgyes, — I. W., Száprégen, — B. L., Szolva.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft

KRONDORFER SAUERBRUNN TAFELWASSER. SCHLEIMLÖSENDES u. DIURETISCHES HEILWASSER.

1906

Allerlei.

(Heroismus des Selbsterhaltungstrieb.) Geradezu sensationell klingt eine Geschichte von einer Lebensrettung auf hoher See, welche Passagiere des am 9. September in Newyork aus Neapel eingetroffenen Dampfers „Carpathia“ von der Cunard-Linie zu erzählen mußten. Dieser Schilderung zufolge kam kurz vor der letzten Abfahrt des Dampfers von Newyork nach Neapel ein Ungar, der sich Paul Seidel nannte, zum Zahlmeister des Dampfers und bat ihn, ihm zu gestatten, sich als ungarischer und als italienischer Dolmetscher nach Neapel hindurcharbeiten zu dürfen, da er ohne Geld sei und zu seiner Familie nach Trium reifen wolle. Der Zahlmeister stellte Seidel auch an, der, bis der Dampfer sich Neapel näherte, seine Arbeiten in befriedigender Weise erledigte. Dann wurde er plötzlich melancholisch. Am Abend des 9. August gegen halb 9 Uhr sprang Seidel vor den Augen mehrerer Passagiere über Bord. Der Dampfer stoppte, eine elektrische Boje wurde über Bord geworfen und ein Boot flott gemacht. Man sah Seidel's Kopf in dem hellen Mondlicht, und als er die Anstalten sah, welche getroffen wurden, um ihn diesem Jammerthal zu erhalten, schrie er aus Leibeskräften: „Fahrt weiter! Laßt mich ertrinken! Ich will nicht gerettet sein!“ Das Boot blieb fast eine Stunde auf der Suche, fand aber Seidel nicht. Dann fuhr die „Carpathia“ weiter, passierte die Meerenge von Gibraltar und durchfuhrte das Mittelmeer neapelwärts, als sie von dem schnelleren britischen Dampfer „Benbow“ eingeholt wurde. „Benbow“ signalisierte: „Hoi Carpathia!“ Wir haben einen Mann an Bord, der zu Euch gehört!“

Die Dampfer landeten nebeneinander in dem italienischen Hafen, und dann stellte es sich heraus, daß der Dolmetscher einige Stunden in der Nähe der Stelle, wo er von der „Carpathia“ und dem Leben Abschied genommen hatte, umhergeschwommen war und den Mond bewundert hatte. Wiederholt hatte er versucht, sich zu ertränken, aber das Salzwasser schmeckte so herzlich schlecht, daß er Durst nach Tafeltrank bekam und schließlich Giamti als Trank der süßen Labe gepriesen haben würde. Zu dem Durst gesellte sich schließlich auch noch ein Anblick, der in ihm den Entschluß reifen ließ, die Lasten seines Erdenbürgerthums noch weiter zu tragen. Er sah in der Ferne die Lichter des anderen Dampfers. Er sah, daß der Dampfer ungefähr zwei Meilen von der Stelle, wo er war, vorüberkommen mußte und sich wamm flugs hinüber. Als „Benbow“ dann in Hörweite kam, rief er laut und lustig: „Rettet mich! Ich nehme Alles zurück! Natürlich hörte man ihn sofort an Bord der „Benbow“, setzte ein Boot aus und rettete ihn acht Stunden später, nachdem er über Bord gesprungen war.

(Das gestohlene Pelzjaquet.) Aus München wird ein merkwürdiger Fall von Kleptomanie mitgeteilt: Einem Fräulein wurde am 17. Januar dieses Jahres in einem vornehmen Münchener Hotel-Restaurant in der Nähe des Bahnhofs ein werthvolles Pelzjaquet entwendet. Die Polizei wurde sofort von dem Diebstahl verständigt; doch gelang es ihr trotz eifriger Nachforschungen nicht, des Diebes habhaft zu werden. Vor einigen Tagen nun, als das Fräulein in einem hiesigen Warenhaus einige Einkäufe besorgte, trat eine vornehme, mit auffallender Eleganz gekleidete Dame an sie heran und fragte sie, ob sie nicht einen

Verlust erlitten hätte. Dem Fräulein fiel sofort das schmerzlich vermischte Pelzjaquet ein und sie antwortete, daß ihr im Januar ein Pelz abhanden gekommen sei. „Aber ein Pelz!“ erwiderte die Dame rasch, „ich habe ihn damals mitgenommen, weil er mir gefallen hat!“ Hierauf ersuchte sie das Fräulein um Angabe ihrer Adresse; und als sie diese notirt hatte, drückte sie dem Mädchen dankend die Hand und entfernte sich schleunigst. Das Mädchen, das sich vor Erstaunen nicht fassen konnte, erzählte den Vorfall einem Beamten des Kaufhauses und einigen Umstehenden. Von diesen suchte einer der Entschwendenen zu folgen. Vor dem Eingang des Warenhauses erblickte er sie und sah eben, wie sie in größter Eile eine Privatequipage bestieg und in raschem Tempo davonfuhr. Am nächsten Morgen erschien ein livrierter Dienerschaftsdiener bei dem Fräulein und überreichte ihm das Pelzjaquet, worauf er ebenso wortlos wie er gekommen verschwand. Als das Mädchen aufs höchste überrascht, ihr auf so merkwürdige Weise wiedergewonnenes Gut näher untersuchte, sah sie, daß das Jaquet einen kleinen Defekt erlitten und fand in einem Couvert, jedenfalls als Entschädigung, einen entsprechenden Geldbetrag.

(Marshall Mac-Mahon) Ich, wenn er auf der Jagd war, in die Kreuz und Quere. Es hielt sich dann Niemand gern in seiner Nähe auf. Nur ein Herr von B. war furchtlos genug, auch auf der Jagd bei dem Präsidenten zu bleiben. Als man ihn einmal fragte, woher er den Muth zu solchem Beginnen nehme, antwortete er: „So oft ich sehe, daß der Präsident scheitern will und gerade auf meine Beine zielt, rufe ich: „Jalan“ oder „Rehhu!“ Der Marshall hebt dann den Flintenlauf in die Luft und ich bin gerettet.“

12]

Die Spionin.

— Erzählung von Ernest Daudet. — Deutsch von Ludwig Wechsler.

Der Einzug der Kellner, die einen Tisch mit einer reichen Mahlzeit hereinbrachten, gab dem Gespräch eine andere Wendung. Die Chevalier wollte sich nicht einmal setzen; sie wollte nur einen Schluck Chokolade nehmen, denn sie hatte Eile, sich zur Herzogin zu verfügen, die sicherlich in Unruhe gerathen wird, wenn sie sie nicht anlangen sieht. Auch mußte sie, versicherte sie, ein wenig der Ruhe pflegen, bevor sie Toilette machte. Das Fest, das die Herzogin gab, würde große Anforderungen an sie — die Schauspielerin — stellen; sie würde sich unmöglich weigern können, zu singen und einige ihrer besten Rollen vor den Gästen Ihrer Hoheit darzustellen, die eine bekannte Beschäftigte der Künste und der Künstler war und sich speziell ihr gegenüber jederzeit so gütig und großmüthig benommen habe.

— Nein, nein, ich sehe mich nicht, wiederholte sie geizig, während ihr Gesicht in heller Freude strahlte und die weißen Zähne zwischen den rothen Lippen hervorblühten. Doch der Herzog gab sich nicht so leicht zufrieden und, einen Stuhl herantückend, bat er:

— Nur einen Moment, schönste Frau!

Die Gräfin stimmte bei. Sie wünschte nicht minder eifrig als er, wenn auch aus anderen Gründen, die Chevalier zurückzuhalten, und wenn irgend möglich, eine sofortige Unterredung unter vier Augen mit ihr herbeizuführen. Sie verstand es, diese ihre Absicht durchblicken zu lassen, und wirklich ließ sich die Schauspielerin, sei es, daß ihre Neugierde rege gemacht worden, sei es, daß sie den ihr erwiesenen Aufmerksamkeit nicht länger zu widerstehen vermochte, bei Tische neben ihrer vornehmen Freundin nieder.

Gerade wollte der Herzog ihrem Beispiele folgen, als sein Blick auf Margarethe fiel. Frau von Bonneuil hatte nicht einmal daran gedacht, sie vorzustellen. Mit einer achtungsvollen, einladenden Bewegung wies er ihr einen Stuhl neben dem seinigen an; sie aber schien ihn nicht gleich zu verstehen und zögerte einen Moment.

— So komm' doch, Gretche, sprach ihre Tante ungeduldig, und danke dem Herzog.

Und zu diesem gewendet, fügte sie nachlässig, als handelte es sich um eine ganz bedeutungslose, ja überflüssige Formalität, hinzu:

— Meine Nichte, Fräulein Margarethe von Morfang.

Der Herzog von Maligny machte eine tiefe Verbeugung. Ebenso achtungsvoll, wie die Tante geringschätzend gemessen, sagte er:

— Wenn Sie die Tochter des Grafen von Morfang sind, mein Fräulein, der in der Armee Conde's gebient hat, so haben Sie volkhaft Grund, auf den Namen stolz zu sein, den Sie führen.

— Graf von Morfang war mein Vater, erwiderte Margarethe.

— Ein treuer Diener seines Königs, fuhr Maligny fort. Sein Andenken sichert Ihnen den Schutz Seiner Majestät.

Schon wiederholt hatte Margarethe ähnliche

Sobsprüche zu hören bekommen, wenn man in ihrer Gegenwart von ihrem Vater sprach. Aber noch niemals waren sie ihr so werthvoll erschienen wie aus dem Munde dieses jungen Aristokraten, in dem — sie errieth es instinktiv — unter der Hülle der Leichtfertigkeit und Unbesonnenheit, die den emigrierten Adel charakterisirte, ein edles, unergründliches Herz pochte. Mit einer Unmittelbarkeit, für die sie keinen Grund anzuführen vermocht hätte, da sie ihr ja zum ersten Male unterlag, fühlte sie sich zu ihm hingezogen; der Wunsch, ihn vor den Intriguen zu schützen, denen sie auf die Spur gekommen, ohne deren wahren Grund zu erkennen, regte sich von neuem und weit mächtiger als in jenem Augenblick in ihr, da ihre Tante und Rivarenes sie ahnungslos zur Mitwilerin ihrer schändlichen Pläne gemacht. Um seinem lebenswichtigen Drängen nachzugeben, nahm sie aus Maligny's Händen eine Tasse Chokolade, sowie kleines Gebäck entgegen, trotzdem sie weder Hunger noch Durst hatte, nur von dem gebieterischen Verlangen beherrscht, ihn vor den Gefahren zu schützen, die sie nicht sah, von deren Existenz sie aber Kenntniß hatte.

Er selbst wandte sich, nachdem er ihr eine Weile Aufmerksamkeit erwiesen hatte, wieder Frau von Bonneuil und der Chevalier zu. Sie boten alle Künste der Koketterie auf, entfalteten alle Anmuth, über die sie verfügten, um den jungen Edelmann zu bezaubern, und schienen entzückt und förmlich hingeworfen von der Gunst des Augenblicks, der ihnen ein so unvernünftiges, köstliches Beisammensein ermöglicht hatte. Vor wenigen Minuten noch saßen es die Chevalier so ungeheuer eilig zu haben, sich zu ihrer Herzogin zu verfügen, und jetzt hatte sie sie offenbar gänzlich vergessen. Man fühlte sich so wohl in diesem behaglichen Salon, unter Freunden und geschützt vor der Unbill der eifigen Kälte, die draußen herrschte. Es war so köstlich, sich dieser Ruhe hingeben zu können, die gleichsam eine Entschädigung für die überstandenen Mühseligkeiten der Reise darstellte.

In der entgegengesetzten Ecke des Salons verfolgte Rivarenes, während er sich den Anschein gab, als achte er des heiteren Treibens der kleinen Gesellschaft nicht, mit gespannter Aufmerksamkeit die Vorgänge an der wohlbesetzten Tafel, wo sich die von ihm geleitete und angeregte Partie abspielte. Und je länger er beobachtete, je mehr beruhigte er sich, je höher stieg sein Glaube an den schließlichen Erfolg, der bei der Geschicklichkeit seiner Genossen nicht ausbleiben konnte. Ohne Ungebuld harrete er des Augenblicks, da sie, sobald sich die Uebrigen zurückgezogen haben würden, ihn von ihren Hoffnungen oder Befürchtungen in Kenntniß setzen würde; ohne sich mit ihr diesbezüglich verständigt zu haben, befolgte er genau dasselbe Spiel wie sie, indem er sich den Anschein gab, als würde er sie nicht kennen, als hätte er sie nie gesehen.

Plötzlich fühlte er sich von einem Strom eiskalter Luft getroffen. Die Thür war geöffnet worden und ein eleganter Herr eingetreten, der mit suchender Miene um sich blickte. Er erinnerte sich, ihn schon früher gesehen zu haben, wenn er nach Hamburg kam. Es war Graf von Chauvenay, Geheimagent Sr. Majestät Ludwig's XVIII., des Königspräsidenten von Frankreich und Navarra, dessen Thätigkeit Jedermann bekannt war, obgleich sich alle We-

den Anschein gab, als hätte man keine Ahnung von ihr. Man hatte ihn von der Ankunft des Herzogs von Maligny in Kenntniß gesetzt, worauf er unverzüglich herbeigeeilt war.

Als Maligny ihn erblickte, erhob er sich lebhaft, nicht ohne sich bei seinen Tischgesellschaften zu entschuldigen.

— Dieser Herr sucht mich und ich erwartete ihn bereits, sagte er. Gestatten Sie, meine Damen, daß ich mich entferne, und erfreuen Sie mich damit, daß Sie meine Rückkehr erwarten. Ich bin gleich wieder da.

Ohne eine Antwort abzuwarten, eilte er dem Gast entgegen, mit dem er sich nach dem ersten Austausch der herkömmlichen Höflichkeiten in den Hintergrund des Saales zurückzog. Rivarenes' Befand sich nicht mehr dort. Er hatte sich eiligst erhoben und den Saal verlassen, aus Furcht, sein Gesicht, das den Bewohnern von Hamburg hinlänglich bekannt war, obgleich er sich möglichsste Mühe gab, seinen häßlichen Beruf vor ihnen zu verbergen, könnte dem königlichen Geheimagenten auffallen und ihn zur Vorsicht ermahnen.

— Ich war nicht wenig überrascht, lieber Herzog, als man mich in Ihrem Auftrage holen kam, sagte Chauvenay; denn auf Ihre Ankunft hätte ich am allerwenigsten gerechnet. Hätte ich gemußt, daß mir die Ehre, Sie zu sehen, zutheil werden sollte, Sie hätten mich schon bei Ihrer Ankunft hier angestritten und mich nicht erst holen lassen müssen.

— Wie hätte ich Ihnen Tag und Stunde meines Kommens angeben können, nachdem Sie mir selbst unbekannt waren, lieber Graf? Die Straßen von Mitau bis hierher sind, namentlich um diese Jahreszeit, entseßlich. Man weiß nur, daß man abreist; doch wann man anlangt, weiß Niemand. Dies hat aber schließlich nichts zu sagen, da wir nunmehr beisammen sind.

— Ich stehe Ihnen zu Diensten, wie immer, und auch zu denen Seiner Majestät, denn ich glaube wohl annehmen zu dürfen, daß Sie in einer wichtigen Angelegenheit nach Hamburg beordert wurden.

— Das trifft allerdings zu, erklärte Maligny. Ich muß demgemäß schon morgen in aller Früh abreisen, da ich unbedingt vor dem 5. Januar in Baden anlangen muß.

— Heute haben wir den 24. Dezember; Sie haben also volle zehn Tage vor sich, was viel mehr ist, als Sie benötigen.

— Die unvorhergesehenen Zwischenfälle auf einer Reise zählen wohl nicht? Wenn ich mich in meiner Mission verspäte, so kann das ein solches Unglück nach sich ziehen, daß ich nicht eher Ruhe finden werde, als bis ich mich meines Auftrags erledigt haben werde. Darum halte ich mich auch hier bloß ein paar Stunden auf, obgleich es mir im Hinblick auf Sie höchst willkommen gewesen wäre, länger verweilen zu können.

— Ich schreibe dies Ihrem glühenden Eifer für die Sache unseres Souveräns zu, sprach Chauvenay anerkennenden Tones.

— Darin befolge ich bloß Ihr Beispiel, edler Freund, denn Ihr Eifer und Ihre Ergebenheit werden jederzeit unerreichbar bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 24. September 1906.

„Neues Bester Journal“

Seite 7

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 148.
Az ember tragédiája
Dramai költemény. Irtá: Ma-
dach Imre. Színré alkalmazta:
Faulay E. Zenedjét szerzette
Erkel Ferencz.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház.

Heute findet keine
Vorstellung statt.

Vigszínház.

Deborah.
Ezenmű 3 felvonásban. Irtá:
Acker Claude. Fordította:
Szalay Mihály.

Krillat Simeon, Hegedüs
Deborah, Kertész E.
Waring Robert, Fenyvesi
Vanderberg Anna, Kiss
Jan, a Ga, Tanay
Klász, Szerényi
Memke, Csáky
Gogo, Deréki
Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Ipam uram.
Eredeti népszínmű 3 felvonás-
ban. Irtá: Major Simon.

Ör. Rozogai János, Vida
Pálut a fia, Szirmai
Ezer, Komlóssy
Balog, Szabó
Bolognó, F. Baros
Zsuzsika, Abaloszi
Ör. Kiss István, Bera
Füzi József, Pintér
Kezdeté fél 8 órákor.

Urania Színház.

Tisza mentén.
Kezdeté fél 8 órákor.

Reperoire der küniglichen ungarischen Oper. Dienstag, 25. September, „Nemo“ (N. Nr. 85.) Mittwoch, 26. September, „Die Schöne“ (N. Nr. 130.) Donnerstag, 27. September, „Tannhäuser“ (Ab. susp.) Freitag, 28. September, „Faust“ (N. Nr. 131.) Samstag, 29. September, „Faust“ (N. Nr. 132.) Sonntag, 30. September, „A walküre“ (Ab. susp.)

Reperoire des Nationaltheaters. Dienstag, 25. September, „Die Schöne“ (N. Nr. 149.) Mittwoch, 26. September, „Lucifer“ (N. Nr. 150.) Donnerstag, 27. September, „Händel“ (N. Nr. 151.) Freitag, 28. September, „A boszorkány“ (N. Nr. 152.) Samstag, 29. September, „Muskatli“ (N. Nr. 153.) Sonntag, 30. September, „Foli a mely tisztit“ (N. Nr. 154.)

Reperoire des Safflieltheaters. Dienstag, 25. September, „Riquette“ (N. Nr. 155.) Mittwoch, 26. September, „Deborah“ (N. Nr. 156.) Donnerstag, 27. September, „Riquette“ (N. Nr. 157.) Freitag, 28. September, „Deborah“ (N. Nr. 158.) Samstag, 29. September, „Diakölet“ (N. Nr. 159.) Sonntag, 30. September, „Riquette“ (N. Nr. 160.)

FÖVÁROSI ORFEUM

Waldmann L. Direktor. VI. Magyarstr. 17.
Der erste Schläger der Saison!
Das humoristische Quartett
mit den Herren: Hasemann, Lischer, Neumann
und Steiner. Neuzeit.
16 Spezialitäten. 18
Im Wintergarten Konzert bis 5 Uhr Früh der Zi-
gungerkapelle Vörös Elek.

Achtung! Noch nie dagewesen! Achtung!
Eine garantirt
gutgehende Uhr mit Kette
für nur K. 2.95
Versenden wir so lange der Vorrath reicht ab unserer
Filiale in Bregenz (Oesterreich) gegen vorherige Ein-
sendung des Betrages oder Nachnahme; wir machen
diesen enorm billigen Preis, um unser Lager von über
100,000 Stück zu liquidiren.
Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Schweizerische Uhrenfabrik „Arak“, Bregenz
Garantie 2 Jahre! Garantie 2 Jahre!

LUNGENKRANKE

(Bluthusten, Spitzkatarrh, Tuberkuloseim
I. und II. Stadium) werden nach neuesten freizeit-
lichen Methoden durch Anwendung von Serum u. Inhalat-
tionen mit glänzendem Erfolg sicher geheilt.
Ordinations-Anstalt und Inhalatorium
Dr. Harma Gyula
Budapest, VII., Kerepesi-ut 82. sz.
Ordination von 11-12 und 3-4 Uhr.
Apotheker Vértés' Franzbranntwein
Soll in jedem Hause vorrätig sein.

Király Színház.

A gerolsteini nagyhercegnő.
Operett 3 felvonásban. Irták:
Meilhac és Halévy. Fordította:
Egyva Lajos és Pál J. Béla.
Zenedjét szerzette: Onenbach.

A nagyhercegnő Fedák
Bum Bum generális Németh
Fritz, közkatona Környei
Pál herceg Papp
Puk, nevelő Csizsár
Grog báro Horváth
Nepomuk Gabányi
Vanda Borbély
Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar Színház.

A milliárdos kisasszony.
Operett 3 felvonásban. Fran-
cozia eszme után magyarosította
Merei Adolf. Zenedjét szerz.
Strauss J.

Ross, milliárdos Giréth
Felsy, leánya Turcsányi
Nasa, a társa Kallay
Farrat, évi Kornai
Boleszlav Ferenyzy
Basareti báró Irányi
Véri Akos Csapó
Turteltaub Gyöngyi
Feigenbaum Papir
Delester Csiga
Rasa, leánya Szentgrörgy
Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti nyári színház.

Ne hagyj magad Schlésinger.
Énekes életkép 3 felvonásban.
Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi nyári színház.

Aranyvirág.
Regényes nagy operett 3
felvonásban.
Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIES CAPRICE

REVAY-UTCA 18.
Direktion: Leitner und Keleti. Regisseurs: Rott und Steinhardt.
Beginn der Vorstellung um halb 9 Uhr.
1/10 Uhr „A jövő zenéje“ vagy a feministák.
11 Uhr „Sicher ist sicher“.
Vorher: Géza Steinhardt, sowie sämtliche Mitglieder in
ihren ganz neuen Solovorträgen. Im vollständig neu adaptierten
I. Stock Casino de Paris, französischer Cancon, Cae-
Walk und Matche-Tanz, sowie Konzert einer bestrenom-
mierten Zigeunerkapelle bis 5 Uhr Früh.
Tageskassa von 9-1 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags.

NEMZETKÖZI Orfeum

Kerepesi-
ut 63. sz.
naponta fényes orfeumi előadás.
16 elsőrangú attrakciók fellépte.
15 Előkészületben: Tg
„A házasság ellenőre“
Kaszagató bohózat.
A fényesen átalakított felikertben naponta éjjeli 12 óráig
nagy hall mobilis a la Parisien, 12 elsőrangú tán-
csműs, Cae-Walk, Matche, francia Cancon stb.

Ein Million 600.000 Kron.

in gemindert mit
1 Stück Patent, Sparflamme und 1 Stück Patent, Sparfl. Koh.
Ziehung am 5. Oktober. Der größte Haupttreff.
Haupttreff 600.000 Kr. beträgt 1 Million Kr.
30 haben in 36 Monatsraten zu zahlen in 36 Monatsraten
à Kronen 5.— zu zahlen in 36 Monatsraten
à Kr. 5.25.
Gegen Einfindung einer Rate übermitteln wir den die Nummer
enthaltenen Scheinchen, in dessen Besitz man an der Ziehung
teilnimmt. Bei Einzahlung von zwei Raten übermitteln wir aber
auch noch die Quittung der 3. Rate, somit eine Rate gratis.
Die zwei Lose zusammen sind in
nur 10 Kronen-Raten zu haben.
Achtung! Zweimal wurde bei uns der 100.000 Kr. Haupttreff
der Einfindung-Zeit gewonnen: am 1. Juli 1905 auf
das Los 206710, am 1. Juli 1906 auf das Los 201955.
Jährlich 9 Ziehungen. Jährlich 9 Ziehungen.
Bankhaus SCHÖN & BREITNER
Budapest, Erzsébet-körut 56.

In jeder Provinz für Gefährte- und Behörum menschenwürdiger neuerer
Pat. trans. „Favorit“ Acetylen-Beleuchtungs-Apparat.
vorträger „Favorit“ Acetylen-Beleuchtungs-Apparat.
Samt nach einmaligen Einfüllen von jedem Stück gehaubt werden.
Eine Lampe des Apparates entspricht für 32 Normalkerzenlicht und
schließt ein Vorpatent 4 Mannen mit einem Verbrauch von 1 1/2 Heller per
Stunde. Der Apparat kostet nur 30 Kronen. Die neuesten gebräuch-
lichen „Non plus Ultra“ Acetylen-Beleuchtungs-Apparate werden billigst mit
Zusatzkosten versehen.
Anschreibern wird gratis Mittheilung
gegeben, event. stelle ich meine Kopien auf Wunsch zur
Benützung.

Gergely Mór,

Fabrik für Acetylen-Beleuch-
tungs-Gegenstände,
Budapest, Hornád u. Nr. 39.
Reparaturarbeiten werden versehen.
Telephon 91-42.

FREIWILLIGE

equipirt elegantest zu
vorteilhaftem
Zahlungs-
bedingungen
Blum Sándor
Kaiserlich perolscher, kün-
iglich serbischer u. kaiser-
lich russischer grossherzog-
licher Hoflieferant,
BUDAPEST,
IV., Váci-
utca 15.

Wie alt sind Sie? — Ihr Teint
Ist der Maßstab — Wollen Sie sich die anziehende Frische der
Jugend bewahren, so verwenden Sie Poudre Actina de Co-
logne, eine hervorragende Neuzheit auf wissenschaftlicher Grund-
lage zur Konservierung und Verschönerung des Teints, und ver-
meiden Sie alle Reispuder, die die Poren verstopfen und
dadurch die Haut zu Ausschlageneignt machen. — Actina
ist von ausgezeichneter Wirkung bei unreinem Teint, graugelber
Gesichtsfarbe, bei Rauheit, Rötze, Ausschlag, Hitzbläschen etc. Mit
einem Stückchen weichen Gensieder oder Batisttuch aufzutragen.
Parf. K. 2.—, unparf. K. 1.50. — Josef v. Török, Apo-
theke, Andrássy-ut 26 VI., Király-utca 12. — General-
vertreter Al. Gischer, em. Apotheker, Wien, II
Pazmanitengasse 19.

Luster

für Gas u. Elektrisch in bester Qualität
tät zu den billigsten Preisen empfohlen
Reisz és Sandori, Budapest, V.,
József-ter 13
(Föld-utca), udvari raktár.
Sollkommenster Petroleum-Flüßlichtbrenner der Gegenwart.

Beste und verlässlichste Bezugsquelle für
Kokusfette
Rebenwurz & Grausz, BUDAPEST,
Laudon-u. 3.
Wiederverkäufer wollen gefl. Spezialoffer verlangen.
5 Kilo-Pföndföen Kronen 6.30 franco überallhin

Für lebende Säune
Gleditschien.
I. Wahl 40-70 Cm. per
Tausend 14 Kr. II. Wahl
25-40 Cm. pr. Tausend 10 Kr.

Alfazien.
I. Wahl 70-120 Cm. per
Tausend 14 Kr. II. Wahl
40-70 Cm. pr. Tausend 10 Kr.

Fichten.
2mal vorführt, 75-100
Cm. hoch, 100 Stück 30 Kr.
Dunavarijänner Baumhölze
in Dunavarsány bei Budapest

Französisches
Fräulein wird für die Nach-
mittagsstunden gesucht. Adr.
in der Exp. 61648

Agenten

zum Verkauf von Ba-
tenlosen werden mit
fixem Gehalt accep-
tiert. — Bankhaus
Schön & Breitner,
Budapest,
Erzsébet-körut 56.

MAGYAR KIRÁLYI ALLAMVASUTAK.

165113/306
Pályázati hirdetmény.
A magyar királyi államvasutak igazgatósága buda-
pesti északi főmühelyi szertárában az 1906. év második felé-
ben feleslegként összegyűlt és netkülöztetendő való külön-
böző ócska fémanyagokat értékesíteni óhajván, ezek eladásá-
sá céljából nyilvános pályázatot hirdet. A feleslegessé való meny-
nyiségek határozatlanok ugyan, az ajánlat benyújtására szolgáló
úrlap azonban feltüntet azon mennyiségeket, melyek a
folyó év második felében hozzávetőleg összegyűlhetnek, me-
lyek azonban a tényleges vissznyereményekhez képest 25%-kal
nagyobbak vagy kisebbek lehetnek.

A vevő köteles az időnként összegyűlt mennyiségeket
a felszólítás vételétől számított 14 nap alatt a folyó évi decem-
ber hó végéig összegyűlt és 1907. évi január hó végéig vele
közölt készleteket szintén 14 nap alatt okvetlenül átvenni.
Ha pedig a minimális mennyiség 1907. évi január hó
végéig nem bocsátatnak a vevő rendelkezésére, akkor a még
hiányzó mennyiség. — ha vevő arra igényt tart, — az 1907.
évi első felévi vissznyereményből fog átadni, melyet vevő
ajánlati árával átvenni tartozik.

Az ajánlati árak az anyagoknak a budapesti északi
főmühelyi szertárban való átadása, illetve átvétele mellett
érintnek, vasúti kocsiba való felrakásukról és továbbállítás-
sukról a vevő tartozik gondoskodni. Esztelleges csomagolási
költségek szintén a vevők által viselendők.
Olvas ajánlatot tehát, melyek az anyagoknak nem a
nevezett főmühelyi szertárban való átvétele mellett történik
vagy az anyagoknak valamelyik állomásán való bérmentes szál-
lítását és ingyenes csomagolást kötik ki, figyelembe nem
vetetnek.

A pályázni kívánók kéreinek, hogy egy koronás ma-
gyar okmány helyével ellátott ajánlatukat a magyar királyi
államvasutak igazgatóságának anyag- és leltárbeszerzési szak-
osztályában (VI., Andrássy-ut 73. sz. II. em. 43. ajtó) a követ-
kező címmel: „Ajánlat ócska fémanyagok megvételére“
165113/306. számhoz, 1906. évi október hó 17-ének déli 12 óráig
benyújtani sziveskedjenek.

Az ajánlatok kizárólag az ezen célra rendelt és az emli-
teit anyag- és leltárbeszerzési szakosztálynál egy példányban
ingyen kapható úrlapon, ennek rovatainak pontos kitöltése
mellett allitandók ki. Az ajánlati ár számokkal és szóval
frándó be.

Az ajánlattevők az ócska anyagok eladására vonatkozó
és 12291/96. sz. a. fennálló feltételeket magukra nézve köte-
lezőnek elismerni és azt 60 filléres magyar kir. okmánybél-
lyelgel saját és két tanu aláírásával ellátva ajánlatukhoz
csatolni tartoznak. Ezen feltételek nyomtatványtartáiban
peldányonként 20 filléret megismerhetők, vidékieknek pedig a
nyomtatványhoz intézendő irasbeli megkeresésre és az érte-
járó 30 fillér és 20 filléres postabélyeg beküldése ellenében
postán megküldetnek.

Bánatpénzeken a megvenni szándékoló anyagértéke-
nek 5% az ajánlat benyújtására kitűzött hatánap előtt egy
nappal déli 12 óráig készpénzben vagy allami letételek alkalm-
mas értékpapirokban főpöntárunknál letendő. Mas, még le
nem benyújtott ügyletekre letétünkben lévő óvadékok nem
fogadhatnak el bánatpénzül.

A bánatpénzt az ajánlattal egy borítékba beküldeni
nem szabad.
A bánatpénz letételét igazoló jegy nem csatolandó az
ajánlatához, hanem az ajánlattevő birtokában maradj. Bánat-
pénz, vagy fent idézett alírt feltétvétel nélkül, ugyisintén
elégtelen bánatpénzzel, nem az előírt úrlapon tett, vagy el-
kezeletkezett ajánlatok, valamint olyanok, melyek a fel-
tételéktől eltérnek és melyekben javítások vagy vakarások
fordulnak elő, figyelembe vétetni nem fognak. Pótajánlatok
egyáltalában nem bocsátatnak tárgyalás alá. Az ajánlattevő
ajánlatával, annak benyújtásától számítva öt hétig kötelez-
ségben marad, azt tehát időközben vissza nem vonhatja.

Az ajánlatok tetszés szerinti feltételekre és részmeny-
iségekre is szólhatnak, de a magyar királyi államvasutak
igazgatósága is fentartja magának azt a jogot, hogy tetszés
szerinti feltételeket és részmenyiségeket engedhessen át, me-
lyet ajánló, — ha csak az ellenkezőt ki nem kötötte, — elfo-
gadni tartozik. A magyar királyi államvasutak igazgatósága
fentartja magának továbbá azt a jogot, hogy az ajánlatok
közül — tekintet nélkül az ajánlott árakra, — szabadon va-
lasztahasson a hogy végre a cél elérésére másféle intézkedé-
ket is teheszen.
Budapest, 1906. szeptember havában. Az igazgatóság.

5 Kilo prima
KOKUSFETT
mit orth. פריש verleben,
Liefert franco für Kr. 6.30
Samuel Rebenwurz,
est, Laudon-utca 12/b.
Für Wiederverkäufer bil-
lige Engros-Preise.

